

## Pressemitteilung

6. Dezember 2010

### **„Bildung in Freiburg 2010“**

#### **Stadt Freiburg legt 2. Bildungsbericht vor**

**Oberbürgermeister Salomon: Bildungsbericht ist Leitfaden für eine kontinuierliche und zukunftsfähige Entwicklung in der Bildungslandschaft**

**Fortschreibung belegt: Zahlreiche Verbesserungen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund seit 2008 erreicht**

**Fachleute geben Empfehlungen für Ganztagschulen und frühkindliche Betreuung**

Zum zweiten Mal nach 2008 legt die Stadt Freiburg einen Bildungsbericht vor. Die rund 130 Seiten umfassende Studie „Bildung in Freiburg 2010“ weist einerseits positive Entwicklungen auf dem Gebiet der Bildung in den letzten Jahren nach und zeigt andererseits weitere wichtige Entwicklungsfelder auf. Damit bietet der Bericht die Grundlage und eine Orientierung für künftige Schwerpunkte bei der Bildung von Kindern und Jugendlichen in Freiburg.

Bei der Vorstellung der Studie wiesen Oberbürgermeister Dieter Salomon und Bürgermeisterin Gerda Stuchlik heute gegenüber der Presse insbesondere auf die Fortschritte hin, die seit 2008 zu verzeichnen sind: „Vor zwei Jahren stellte sich zum Beispiel heraus, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Hinblick auf Bildungsabschlüsse und die Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung besondere Förderung benötigen. Der damalige Bildungsbericht hat mit den Anstoß dazu gegeben, gezielt in diesem Sektor der Bildungslandschaft zu investieren und mehr

Chancengerechtigkeit für Kinder mit Migrationshintergrund zu schaffen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen“, so Salomon. Sie seien jedoch kein Grund, sich auszuruhen. Vielmehr gebe die aktuelle Fortschreibung wichtige Anregungen, was bei der Bildung und Betreuung im Vorschulalter und bei Ganztagsangeboten weiter zu tun sei. Oberbürgermeister Salomon bewertet deshalb den Bildungsbericht als einen unentbehrlichen Leitfaden für eine kontinuierliche und zukunftsfähige Entwicklung eines Bildungsangebots, das über die Schule hinaus reicht.

Zu den Initiativen zählen verstärkte Sprachförderung in Kindertagesstätten, Leselernpatenschaften an Schulen und Projekte zum Thema Migration. Hinzu kommen gezielte Unterstützung des Landes Baden-Württemberg sowie Qualifizierungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer. Den hohen persönlichen Einsatz der Lehrkräfte unterstrich Bürgermeisterin Stuchlik: „Ohne ihr Engagement hätten die Projekte nicht diesen Erfolg.“ Seit September besteht überdies ein Netzwerk „Migration und Bildung“, in dem Absprachen für die Bildungsregion gebündelt werden.

Die Studie „Bildung in Freiburg 2010“ zeigt für die Freiburger Bildungslandschaft zahlreiche **Stärken** auf.

So wurden das Platzangebot und die Nutzung durch die Zielgruppen in Kindertageseinrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in den letzten zwei Jahren weiter ausgebaut. Damit liegen sie für Kinder unter drei Jahren, für Kinder zwischen drei und fünf Jahren sowie für Kinder mit Migrationshintergrund mit insgesamt 8.544 Krippen-, Kindergarten- und Hortplätzen mit einer Nutzungsquote von 97,5 Prozent für alle angebotenen Plätze über dem Landesdurchschnitt von 95,8 Prozent.

Positiv sieht der Bericht auch die Einschulungssituation: Die große Mehrzahl der Kinder (81,7%) wird in Freiburg fristgerecht eingeschult (Land: 79,5%). Verspätete Einschulungen und Zurückstellungen sind seit 2008 um 2,2 Prozentpunkte zurückgegangen.

Der 2008 festgestellte (im Vergleich zum Landesdurchschnitt) hohe Anteil nicht versetzter Schülerinnen und Schüler ist seitdem zum Teil deutlich zurückgegangen. So sank der Anteil Nichtversetzter in den Hauptschulen von 2,9 auf 1,8 Prozent (Land: 1,6%), in den Realschulen von 5,6 auf 4,2 Prozent (3,2%) und in den Gymnasien von 2,6 auf 1,5 Prozent (2,1%).

Insgesamt hat sich die Anzahl der nichtversetzten Schülerinnen und Schüler in Freiburg zwischen 2008 und

2009 um 34 Prozent verringert. Allein auf die Freiburger Gymnasien bezogen hat sich die Zahl der Wiederholer sogar halbiert.

Ungebrochen ist der Trend, nach der Grundschule auf höher qualifizierende weiterführende Schulen zu wechseln – vor allem aufs Gymnasium. Auch bei ausländischen Schülerinnen und Schülern verbesserten sich die Übertrittsquoten aufs Gymnasium um 12 Prozentpunkte auf 35,9 Prozent, wobei sich zugleich der Anteil derjenigen verringerte, die auf die Hauptschule wechseln. Dennoch unterscheiden sich die Übergangsmuster zwischen deutschen und nichtdeutschen Schülergruppen weiterhin deutlich.

Die Quote ausländischer Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss hat sich von 25,2 Prozent im Jahr 2007 auf 12,5 Prozent halbiert. War 2007 noch fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss ausländischer Herkunft, sind es 2009 noch ein Viertel.

Mit nahezu 44 Prozent erreicht Freiburg einen Spitzenplatz beim Anteil junger Menschen, die die allgemeinbildende Schule mit Hochschulreife verlassen. Nimmt man die entsprechenden Abschlüsse an Beruflichen Gymnasien hinzu, erhöht sich die Quote auf knapp 60 Prozent. Insgesamt sind Frauen um 10 Prozentpunkte stärker vertreten als Männer.

Rund die Hälfte der Neuzugänge in die berufliche Ausbildung begann ihren Weg im dualen System. Mehr als ein Viertel startete mit einer vollzeitschulischen Ausbildung, wozu das Berufliche Gymnasium ebenso zählt wie das Berufskolleg. In der beruflichen Bildung wird die Unterversorgung mit betrieblichen Ausbildungsplätzen durch das Ausbildungsangebot an Vollzeitschulen ausgeglichen. Dadurch ist die Ausbildungssituation in Freiburg etwas günstiger als in Baden-Württemberg insgesamt. Knapp ein Viertel musste zunächst ein Angebot im beruflichen Übergangssystem in Anspruch nehmen.

Bildungspolitischen **Handlungsbedarf** stellt die Studie hingegen auf folgenden Feldern fest:

Trotz der gestiegenen Zahl der Betreuungsplätze und betreuten Kinder gehen die Fachleute davon aus, dass Einrichtungen frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren weiter ausgebaut und entsprechend personell ausgestattet werden müssen.

Ebenfalls ausgebaut werden sollten die Ganztagsangebote an Grund- und weiterführenden Schulen. Diese stellen, so die Studie, für Kinder und Jugendlichen aus sozial

benachteiligten Familien und aus bildungsfernen Elternhäusern eine weitere Möglichkeit für schulische und außerschulische Förderung dar. Derzeit besteht an 18 Grundschulen eine flexible Nachmittagsbetreuung, an 7 Schulen ein Hort. Weitere Horte im Stadtgebiet werden von Trägern wie Arbeiterwohlfahrt, Diakonie oder Caritas getragen. Das Land Baden-Württemberg stellt hierfür Zuschüsse bereit. In Freiburg verfügen derzeit drei von 30 Grundschulen über ein Ganztagsangebot.

Beim Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schularten stellt die Studie teilweise erhebliche soziale Entmischungstendenzen fest. So weisen Grundschulen in Stadtteilen, in denen besonders viele Empfänger sozialer Transferleistungen oder Menschen mit Migrationshintergrund leben, niedrige Übertrittsquoten auf Schulen auf, die zu einem mittleren Schulabschluss oder zur Hochschulreife führen.

Auch Kinder mit Migrationsgeschichte sollten, so die Studie, weiterhin im Blickpunkt stehen. Sie wechseln nach der Grundschule häufiger auf die Hauptschule und seltener aufs Gymnasium als andere. Sie sind auch an Förderschulen stärker vertreten, verlassen die Schule häufiger ohne Abschluss und haben höhere Hürden beim Einstieg in die berufliche Bildung zu überwinden.

Berufsvorbereitende Maßnahmen sollten, so die Verfasser der Studie, stärker als bisher in eine berufliche Ausbildung münden. Obwohl immer mehr Schülerinnen und Schüler am Ende der Berufsvorbereitung über einen Hauptschulabschluss verfügen, folgt in zu wenigen Fällen ein direkter Übergang in die betriebliche Ausbildung.

Der 2. Bildungsbericht der Stadt Freiburg entstand unter Federführung des Regionalen Bildungsbüros gemeinsam mit der Initiative LEIF – Lernen erleben in Freiburg. Die wissenschaftliche Begleitung und Gesamtbearbeitung übernahmen Professor Hans Döbert, Deutsches Institut für Internationale pädagogische Forschung, Berlin, der schon den 1. Bildungsbericht betreut hatte, und Professor Susan Seeber, Universität Göttingen.

Im Internet ist der Bildungsbericht unter [www.freiburg.de/bildungsbericht](http://www.freiburg.de/bildungsbericht) herunterzuladen.

---

Ihr Ansprechpartner im Presse- und Öffentlichkeitsreferat:  
Christoph Jessen, Telefon 0761/201-1320

E-Mail: [christoph.jessen@stadt.freiburg.de](mailto:christoph.jessen@stadt.freiburg.de)